

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 4000.— in den Ausgabestellen 4100.— durch Zeitungsverkäufer 4200.— am Postamt 4500.— ins Ausland 6000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Feuilleton: 2273. 3110.

Tele.-Adr.: Tagesblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil unnerhalb Polens... 120.— M. Reklameteil. 360.— M.

Für Aufträge aus Deutschland Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— p. M. Reklameteil 360.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die polnische Kolonisation im Südostgrenzgebiet.

Von den Mitteln, mit denen die „Entdeutschung“ des Westgrenzgebietes Polens und die Polonisation dieses Gebietes gehandhabt wird, ist an dieser Stelle schon oft genug gesprochen worden. Weniger bekannt ist den Lesern des „Pos. Tagebl.“, was an der südöstlichen Grenze geschieht, wo die Ukrainer oder Ruthenen die Mehrheit der Bevölkerung und damit eine lebendige Widerlegung des Satzes vom Nationalstaats bilden. Ein Blick auf die dortigen Vorgänge ist auch für den deutschen Leser lehrreich.

Am 17. Dezember 1920 beschloß der Sejm ein Gesetz, das die Reichsregierung der ehemaligen staatlichen, kirchlichen und privaten Güter in den östlichen Grenzgebieten Polens und ihre Aufteilung unter die polnischen Soldaten aussprach. Der „Kurjer Poranny“ erzählte seinerzeit über den Zweck dieses Gesetzes folgendes:

„Der polnische Kolonist in den Ostgebieten soll nicht nur Pflüger dieser Erde, sondern auch ihr Verteidiger sein. Kolonistenabteilungen sollen neben der wirtschaftlichen Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Produktion auch die nationalpolitische Rolle der Verteidiger der Grenzgebiete durch das polnische Element übernehmen. Man muß die Kolonisationsaktion schnell und energisch in Angriff nehmen und jede schädliche und laute Polemik unterlassen. Die ganze Aktion muß binnen drei bis vier Jahren in radikaler Weise durchgeführt werden, wobei die polnische Bürgerwehr mit Geld, Errichtung von Schulen, Aufklärung usw. helfen soll.“

Es ist zu beachten, daß es sich hier um Wolhynien handelt, wo bei den letzten Sejmwahlen kein einziger polnischer Kandidat gewählt wurde. Alle Sitze fielen in die Hände der Minderheiten.

Die Regierung erklärte im Sejm, daß im Jahre 1921 8000 Soldaten in dem in Frage stehenden Gebiet als Kolonisten angeeignet werden sollten und daß als durchschnittlicher Bodenanteil 15 Hektar festgesetzt wurden. Es sind damals 40 000 Anmeldungen eingelaufen. Da der vorhandene Bodenvorrat, der früher Eigentum der russischen Regierung, der Zarenfamilie, der orthodoxen Kirche usw. war, nicht genügte, wurden 401 Güter mit einer Gesamtläche von 196 143 Hektar aus Privatbesitz übernommen. Weitere 120 000 Hektar sollten später enteignet werden. Von den 401 „übernommenen“ Privatgütern waren nur 9 v. H. polnischer Besitz, der Rest gehörte den Minderheiten. Das Land ging aus den Händen der bodenständigen Bevölkerung in die Hände von Landfremden, Eingewanderten über.

Vom Besitz des orthodoxen Klosters in Milei im Bezirk Kowel (Wolhynien) wurden 45 Desjatinen Boden beschlagnahmt und dem dortigen Militärkommando zugeteilt. Im Jahre 1920 wurden die Grundherrschaften Wasylin, Suszow, Nowosilka, Laskow und Poturysyn im Bezirk von Cholm unter polnische Bauern aus der Gegend von Kratow verteilt. Sowohl hier als auch bei der Aufteilung des Herrengutes Krynische im Bezirk Tomaszow wurden die bodenständigen ukrainischen Bauern als Käufer von Parzellen nicht zugelassen. Als im Dorfe Zolanci, Bezirk Cholm, bei der Parzellierung der Majoratgüter der gesamte Boden ausschließlich den polnischen Bauern übergeben wurde, wies der Staatskommissar Surmann die Bitte der ukrainischen Kleinbauern und beschloßen Bauern an das Parzellierungsamt glatt ab. (Vermögen „Wpered“ vom 20., 21. Juli und 23. September 1921.)

Der „Głos Woblasti“ — also eine polnische Zeitung — meldete seinerzeit, daß die Sektion der Parzellierungsgenossenschaft der polnischen Landwirte in Warschau in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Dezember 1921 in den Bezirken Dubno, Horochol, Krzenenec und Luck 18 Güter mit einer Fläche von 6216 Desjatinen im Werte von 173 296 125 Mark parzellierte. Von dem parzellierten Boden gingen 77 v. H. in polnische, nur 23 v. H. in ukrainische Hände über. Binnen sieben Monaten wurden in Wolhynien 107 702 Hektar Boden mit polnischen Einwanderern kolonisiert. Außerdem wurden den ehemaligen polnischen Soldaten 23 588 Hektar Boden in gemeinsame Bewirtschaftung übergeben. Ukrainische Heimkehrer aus den Gemeinden Pojadow, Lychoschn, Zulyci, Zymne, Tornysyn und einige andere, die in Folge der kriegerischen Geschehnisse nach dem Innern Rußlands gebracht worden waren, fanden, als sie ihre Besitzungen wieder übernehmen wollten, diese von polnischen Kolonisten besetzt, die ihnen erklärten: „Hier ist Polen und kein Platz für Wolhynier.“ Und ein von „Wpered“ (1. Juli 1921) verzeichneter Sonderfall verdient besondere Beachtung. Den ukrainischen Bauern Janec und den zwei Brüdern Martischyl aus dem Dorfe Mählycz, im Bezirk Wladymir-Woblasti, gelang es, im Dorfe Chobialtschyn einige Desjatinen Boden vom parzellierten Herrschaftsgut zu kaufen. Als sie aber auf dem erstandenen Boden zu arbeiten begannen, wurden sie von den polnischen Soldaten mit den Worten verjagt: „Der Boden gehört uns, denn wir haben unser Blut vergossen.“

Die frühere preussische Ostmarkenpolitik wurde bekanntlich von den Polen immer und wird auch heute noch als schärfste verurteilt. Man darf ihr diese neue polnische Ostmarkenpolitik gegenüberstellen und fragen: „Ist das

etwas wesentlich anderes?“ Es ist dabei zu beachten, daß die ukrainischen Bauern in den Gegenden, um die es sich hier handelt, unter keinen Umständen etwa als eingewanderte Bevölkerung, als „ludność napływowa“ angesehen werden können: sie bilden dort das eigentliche bodenständige, seit sehr langer Zeit dort eingelebte Element.

Das Gesetz vom 14. Juli 1920.

Tringlicher Antrag

Der Abg. Naumann und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm, betr. Aufhebung des Art. 5 des Gesetzes vom 14. Juli 1920 (Dziennik Listaw 62).

Nach Art. 5 des Gesetzes vom 14. Juli 1920, betr. die Übertragung der Vermögensrechte der deutschen Staaten auf den polnischen Staatschah, kann letzterer verlangen, daß von den auf ihn übergegangenen Grundstücken diejenigen Personen entfernt werden, die sich auf Grund früher von ihnen geschlossener Verträge auf den Grundstücken aufhalten.

Nach den Motiven vor dem polnischen Staatschah diese weitgehende Befugnis eingeräumt, um einer Wertminderung von Grundstücken vorzubeugen, die der deutsche Fiskus dadurch ermöglichte, daß er seinen Grundbesitz an Privatpersonen abgab. Gedacht war also an ein durch den Einzelfall bedingtes, nur ausnahmsweise anzuwendendes Schutzmittel zugunsten des polnischen Staatschahes. Dieser Ausnahmeharakter kam deutlich in der Wortfassung des Art. 5 zum Ausdruck, insofern, als es dort heißt: Der polnische Staatschah... „kann“... die Entfernung... verlangen...

In der Verwaltungspraxis ist aber die Ausnahme zur Regel gemacht worden, so daß auch diejenigen Landwirte, die schon seit vielen Jahren auf ihnen vom preussischen Fiskus zu Eigentum oder Pacht erstandenen Grundstücken sitzen, von diesen Grundstücken entfernt werden. Ja, man glaubt aus Art. 5 sogar herleiten zu können, daß dem Grundbesitzer kurzerhand sein Besitz fortgenommen werden dürfe, und man dehnt das vermeintliche Recht der Besitzfortnahme auch auf die bewegliche Habe des Grundbesitzers aus. Bei dieser Anwendung des Art. 5

ist schließlich die Grundstücksüberweisung des Besitzers gegenüber der Besitzübertragung in den Hintergrund getreten, so daß man dem Besitzer zwar ein Wohnrecht auf dem Grundstück beläßt, daß ihm aber das Verfügungsrecht über das Grundstück sowie über das Inventar und über alle Wirtschaftserzeugnisse unter Anwendung meist administrativen Zwanges genommen wird.

So ist auch dieses Gesetz der Tendenz dienlich gemacht worden, das Westgebiet des Landes zu entdeutschern.

Wir müssen bestreiten, daß sich diese Administrativpraxis mit dem Buchstaben und mit dem Geiste des oben zitierten Gesetzes in Übereinstimmung bringen läßt. Vor allem aber widerspricht eine solche Handhabung des Gesetzes der inzwischen in Kraft getretenen Verfassung, die die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz und die Unverletzlichkeit des Eigentums gewährleistet.

Es kommt hinzu, daß die Juristenkommission des Völkerbundes vor mehreren Monaten dahin votiert hat, die vor dem 11. 11. 1918 zwischen dem preussischen Staate und Einzelpersonen über fiskalischen Grundbesitz geschlossenen Übereignungs- und Pachtverträge müßten von der polnischen Regierung unter allen Umständen respektiert werden. Es ist geradezu unerfindlich, wie sich die Landesbehörden über eine von so hoher Stelle getroffene authentische Interpretation des Friedensvertrages von Versailles und des Minderheitenschutzvertrages hinwegsetzen können, während doch in der programmatischen Erklärung der Regierung das Bekenntnis zur Institution des Völkerbundes und zu den internationalen Verträgen besonders stark betont wurde.

Wir legen aufs entschiedenste Verwahrung dagegen ein, daß die Verwaltungsbehörden die ihnen gegebenen Befugnisse dazu mißbrauchen, polnische Staatsbürger deutschen Stammes um ihre Existenz zu bringen, und erwarten, daß schnellstens Maßnahmen ergreifen werden, den Betroffenen den ihnen zugefügten Schaden zu ersetzen.

Indem wir uns vorbehalten, zur Erreichung dieses Zieles zweckdienliche Vorschläge zu machen, beantragen wir, um einen weiteren Mißbrauch des Gesetzes vom 14. Juli 1920 auszuschließen:

Der hohe Sejm wolle beschließen: Der Sejm fordert die Regierung auf, daß der Artikel 5 des Gesetzes vom 14. Juli 1920 unverzüglich aufgehoben werde.

Warschau den 1. März 1923.

Die Antragsteller.

Das Exposé des Finanzministers.

In der Sonnabend Sitzung des Sejm hielt Finanzminister Grabski seine angekündigte Rede über das Finanzsanierungs-gesetz. Der Minister, der fast drei Stunden sprach, stellte die wirtschaftliche Lage in schwarzen Farben dar, ließ aber andererseits doch unheimlich einen gewissen Optimismus und einen Glauben an die Überwindung erkennen. Im wesentlichen sagte Herr Grabski folgendes:

„Es handelt sich heute um kein neues Thema. Welcher Finanzminister versuchte nicht die Lösung des Sanierungsproblems? Minister Wiliński bemühte sich um eine Dollarleihe bei den amerikanischen Polen. Sie brachte weniger, als man erwartet hatte, und wurde nicht für die Sanierung, sondern für die Rettung der Republik in schwerster Stunde verwandt. Das vergangene Jahr war wieder Zeuge einer sehr bedeutenden Kraftanstrengung. Es war die Vermögensabgabe. Allgemein war angenommen worden, daß diese eine Anstrengung genügen würde, um die Sanierung der Staatsfinanzen wirklich zu vollbringen. Es geschah dies aber nur auf einige Monate, und die nächste Zeit war wiederum eine Zeit des hoffnungslosen Streites ungenügender Einkünfte mit unentbehrlichen Ausgaben.“

Es ist bekannt, was die Hauptkrankheit unseres Staatschahes bildet. Da die Valuta einerseits von dem Finanzausgleich, andererseits von dem Ausgleich in der Zahlungsbilanz abhängt, schien es und scheint es vielen Denkern im neuzeitlichen Polen, daß wir aus der Tatsache, daß das Gleichgewicht der Ein- und Ausfuhr erzielt worden ist, die Überzeugung schöpfen könnten, daß der Augenblick gekommen ist, in dem es genügt, das neue Lösungswort der Sanierung der Valuta, die Bildung der neuen Emissionsbank, das Lösungswort der Valutareform zu verkünden, um aus der verhängnisvollen Lage herauszukommen. Neue Täuschungen, die zu nichts führen würden! Bilden wir uns ja nicht ein, daß das Gleichgewicht der Ein und Ausfuhr tatsächlich ein Gleichgewicht unserer Arbeit, unserer Fähigkeit und unserer Kraft ist. In ihm kommt vielmehr die Schwäche unserer Valuta, die Ausfuhr unserer wertvollsten Rohstoffe zum Ausdruck, also geht das Bilanzgleichgewicht auf vielen Gebieten auf Kosten der Güter der Bevölkerung selbst. Aus den bisherigen Erfahrungen müssen wir zu dem Schluß kommen, daß der Kern der Frage nicht darin besteht, daß es möglich wäre, nur mit einem Mittel unsere Lage zu bessern. Alle Verbesserungsversuche haben nicht deshalb versagt, weil sie schlecht waren, sondern weil sie isoliert waren.“

Von den Unzulänglichkeiten unseres Wirtschaftslebens ist viel gesprochen worden. Ich will hier auf eine Tatsache hinweisen, die vielfach übersehen wird: auf das Schwinden der Sparjamkeit. Vor dem Kriege hatten wir in den Banken, in Schweizer Goldbanken gerechnet, 1772 Millionen und im ganzen gewiß 3 Milliarden Spareinlagen. Heute befinden sich in diesen Banken 80 Millionen, und wenn wir dazu das hinzurechnen, was in der Postsparkasse, in Genossenschaften usw. ist, dann sind es 60 Millionen. Das ist die klaffendste Wunde, die mit dem Finanzproblem aufs engste verbunden ist. Während wir von anderen Krankheiten jedes Jahr immer noch gefunden, vergrößert sich jenes Übel von Monat zu Monat. Die Verarmung der Bevölkerung bildet für die Sanierung des Staatschahes ein großes Hemmnis. Anstatt daß sich die Wirtschaft des Staates an den Kräften des Volkes belebt, besteht heute der Ansturm solcher Faktoren auf den Staatschah, die sich früher selbst Rat schufen. Wir hören aber, daß die Sparjamkeit nicht aufgehört hat, daß sie nur eine andere Form angenommen hat, eine für die Interessen des Ganzen ungünstige Form, nämlich die Form der Aufstapelung von Gegenständen, die nicht für heute, sondern für später nötig sind. Dadurch wird ein künstlicher Bedarf für die betreffenden Waren geschaffen, der außer dem Sinken des Marktwertes die Teuerung verursacht. Wenn man den Staatschah sanieren will, dann genügt nicht das Gleichgewicht der Ausgaben und Einnahmen. Man muß auch die Möglichkeit zu Ersparnissen geben.“

Der Finanzminister weist dann nach, daß Resignation nicht am Platze sei. Er erwähnt dabei Frankreich, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts Süße von wertlosen Papieren gehabt habe, trotzdem aber seinen Aufgaben gerecht geworden sei.

Herr Grabski kommt dann auf die Notwendigkeit eines neuen Wertmessers zu sprechen und sagt: „Wenn unser Programm auf einige Jahre berechnet sein soll, dann ist die erste Bedingung die, daß für alle Berechnungen ein anderer Wertmesser gefunden wird, als die heutige Mark. Wir waren kürzlich Zeugen der Aussprache über das Haushaltsprovisorium, und alle waren sich darüber klar, daß selbst auf drei Monate im voraus sich nichts Rechtes machen läßt. Wir müssen die Skala unserer Bedürfnisse und Opfer nicht an der Mark, sondern an einem festen Wertmesser messen. Dieser feste Wertmesser kann verschieden aufgefaßt werden. Instinktiv denkt jeder an das Gold; aber das Gold im Volke kommt als Gegenstand, der gekauft und verkauft wird, beinahe dem Begriff der Spekulation gleich. Richtiger ist es, sich auf den Boden eines Wertes bestimmter Waren zu stellen, der so festgelegt ist, daß man die Kaufkraft des Geldes in der Vorkriegsperiode mit seiner Kaufkraft in jedem folgenden Zeitabschnitt vergleichen könnte. Der Koeffizient der Großhandelspreise ist für alle inneren Berechnungen die geeignetste Methode. Man könnte einen anderen Wertmesser nehmen, zum Beispiel den Roggenpreis. Wenn man aber das Schwanken des Roggenpreises und das Schwanken des Kurses des Schweizer Franken auf der Börse in Betracht zieht, dann wird man sehen, daß beide Faktoren äußerst nervös sind. Die neuzeitlichen Waren, die als Grundlage für die Feststellung des Warenkoeffizienten dienen sollen, werden zweifellos eine deutlichere Linie ergeben, als irgend ein isolierter Wertmesser.“

Der Finanzminister kommt dann auf die Einwendungen gegen den Goldkoeffizienten zu sprechen und entkräftet die Befürchtung, daß dann eine Zunahme der Teuerung erfolgen würde, und den Vorwurf, daß die Einführung des Goldkoeffizienten den Mangel an Vertrauen zur Mark bedeuten würde. Zu letzterem Vorwurf sagt er: „Diese Auffassung erinnert mich an die Zeit, wo man gegen den Grundsatz der Feuerversicherung in der Befürchtung protestierte, daß dadurch die Vorhörd der Bevölkerung geschwächt würde. Und doch ist versichert worden, und die Bevölkerung bemüht sich weiter um Mittel zur Abwehr von Feuergefahren, Ebenjowenig wird die Einführung des Goldkoeffizienten die Mark gefährden. Die Mark hat deshalb einen geringen Wert, weil sie zu viel gedruckt wird. Jedes System, das die Eindämmung des Banknotendrucks zum Zwecke hat, rettet also dadurch auch die Mark. In der Tat wird der Übergang von dem heutigen Zustand zu demjenigen, in dem wir mit Gold rechnen werden, für viele unangenehm sein. Das darf uns aber von den für die Sanierung des Staatschahes notwendigen Schritten nicht abhalten. Der erste Schritt sind die Finanzeinkünfte, der zweite ist ein langfristiger Kredit, der dritte die Sparaktion. Ohne einen langfristigen Kredit und ohne Sparjamkeit werden wir keine Kräfte für den Wiederaufbau der Städte mobil machen, auch werden wir die für Investitionen notwendigen inneren Anleihen nicht finden.“

Der nächste Teil der Rede des Finanzministers ist die Autonomisierung der Staatsunternehmen: „Der Edle der Reform ist das, was in Österreich eingeführt worden ist und worauf die Konferenz der früheren Finanzminister hingewiesen hat: die Aussonderung alles dessen, was den Charakter des Unternehmens trägt und wirtschaftlichen Zwecken dient, aus der staatlichen Verwaltung. Nicht deshalb ist die Lage dieser Unternehmen schlecht, weil sie staatlich sind, sondern deshalb, weil sie nicht richtig geführt werden, ohne dem Unternehmensgeist, der die Privatunternehmen belebt. Deshalb ist in das Sanierungsgesetz ein Abschnitt aufgenommen worden, der die Bestimmung enthält, daß alle Staatsunternehmen in Wirtschaftseinheiten umgestaltet werden, die rechtlich jedes für sich bestehen und für die Ergebnisse ihrer Wirtschaft verantwortlich sind. Die in diesem Sinne reformierten Unternehmen werden uns 658 Millionen Gulden in der Zeit vom 1. Juli 1923 bis zum 31. Dezember 1925 geben. Von diesen Unternehmen ist das wichtigste die Eisenbahn. Sie wird im zweiten Halbjahr 7 500 000, im Jahre 1924: 24 Millionen und im Jahre 1925: 51 Millionen Gulden Reingewinn abwerfen.“

Der Finanzminister behandelt dann die Beamtenfrage. Er sagt: „Wenn wir die Lehrer, die Postbeamten und die Sicherheitsbeamten abrechnen, dann kommen auf 100 Einwohner

in Polen 2,59 Beamte. In Frankreich kommen auf 1000 Einwohner 3,81 Beamte. Das bedeutet nicht, daß es in Frankreich schlechter bestellt wäre, als bei uns.

Zu den Ausgaben übergehend, trat der Minister der Verwaltung entgegen, daß Polen zu viel für das Heer ausbebe. Er sagte dann weiter, daß Polen auf bestimmten Gebieten weniger ausbebe, als vor dem Kriege ausgegeben wurde.

Dem Sparproblem widmete der Minister folgende Ausführungen: Ich bin mir über die Bedeutung der Sparaktion klar; aber die auf einem Gebiete erzielten Ersparnisse müssen Fortschritte auf einem anderen Gebiete ermöglichen.

Das Finanzsanierungsgezet.

In der Sitzung des Aitekenauschusses des Sejm wurde bestimmt, daß die erste Sitzung des Finanzsanierungsgezetes am Donnerstag dieser Woche stattfinden wird.

Der Gewerbesteuerentwurf.

In der Freitagssitzung des Finanzausschusses des Sejm wurden die Beratungen über den Gewerbesteuerentwurf fortgesetzt. Angenommen wurde Art. 3, der von den beiden Formen der Steuern handelt: 1. Der Vorauszahlung durch die Erwerber der Gewerbesteuer; 2. Der Nachzahlung gemäß den Umsatzsteuerproduzenten.

Eine Angelegenheit der Minderheitskirchen

beschäftigte den Verfassungsausschuß unter Vorsitz des Starren Lutoslawski. Von der ukrainischen und der weißrussischen Fraktion ist der Antrag gestellt, die Erlaubnis zu einer allgemeinen Synode der orthodoxen Gläubigen zu erteilen.

Der numerus clausus vor dem Unterrichtsausschuß

In der Sitzung des Unterausschusses des Sejm, unter Vorsitz des Abgeordneten Goltz, wurde die Frage der Beschränkung der Annahme von Juden in den Hochschulen beraten.

Abg. Kiernik hat folgenden Antrag gestellt: Der Ausschuß erfucht das Ministerium für Kultus und Unterricht, ihr die Gutachten der Fakultäten der Hochschulen über die Änderung des Art. 86 des Gesetzes über Hochschulen bis zum 20. März 1923 vorzulegen mit dem Bemerkten, daß der Ausschuß nach diesem Termine über diese Frage auf Grund des vorliegenden Materials meritorisch entscheiden wird.

Abg. Czajkowski warnte vor der Einführung des „numerus clausus“, da seiner Ansicht nach dieser Bruch mit der Verfassung vorgezogenen Gleichheit sehr üble Folgen nach sich ziehen könne.

Ein Rat zur Verteidigung des Staates.

Im Senatsauschuß für Militärangelegenheiten wiederholte Kriegsminister Sosnkowski sein im Sejm gehaltenes Exposé. Auf die Anfrage eines Senators, ob die Organisation eines Rates zur Verteidigung des Staates vorgezogen ist, antwortete der Kriegsminister, daß dies geschehen sei.

Der Geschäftsverkehr zwischen Abgeordneten und Behörden.

Abg. Dynowski wandte sich an die Regierung mit einer schriftlichen Anfrage, die sich mit einem Schreiben des Regierungskommissars Anusz über die Schließung der Gesellschaft „Kozwoj“ beschäftigt. Er schreibt darin: „Ich wende mich an die Regierung offiziell mit der Frage, ob jenes Schreiben bis heute schon vorgelegt wurde, und bitte, wenn dies der Fall ist, um Zusendung einer Abschrift.“

Der Rechtsausschuß des Senats

beriet unter dem Vorsitz des Senators Ringel in Gegenwart des Senatspräsidenten Trampczynski über die Bildung des Beratendungs-ausschusses, der die Angelegenheit der Beschlässe des Sejms und des Senats über das Gesetz vom Staatsgerichtshof in die Wege leiten soll.

Die Festlegung der Zuckererteilung.

Am 1. März hat beim außerordentlichen Lenkungs-Kommissar in Warschau eine Konferenz der Vertreter der Konsumentenvereinigungen und Organisationen und der Zuckerindustriellen stattgefunden.

Die Zuckerindustrie verpflichtet sich, das Inland mit einer bestimmten Menge Zucker zu versehen; ein eiserner Bestand von 100 Waggons muß immer vorhanden sein.

Der genau bezahlte Bedarf an Zucker der Konsumentenorganisationen und Kooperativen und autonomen Behörden muß befriedigt werden; ihnen sind bei der Zuckerbeschaffung Zahlungsverleichterungen zu gewähren.

Wojewodschaft Schlessien.

Schlessischer Sejm.

Die Freitagssitzung des schlessischen Sejms war insofern von Bedeutung, als der Wojewode Szulcis an den Sejmarschall einen Brief richtete, in dem er feststellte, daß die Siebener-Kommission, der die Verteilung des in Höhe von 1 1/2 Milliarden gewährten Kredits für die einzelnen Konsumentenvereine zum Ankauf von Lebensmitteln oblag, ihre Kompetenz überschritten habe.

des Wojewoden vor, woran sich eine Debatte anschloß. Während Abg. Korfanty das Verhalten der Kommission mißbilligte, kam er mit seinem Klubfreund Abg. Ralowski in Konflikt, der als Vorsitzender der Siebener-Kommission die Handlungsweise der Siebener-Kommission verteidigte.

Keine Ueberstürzung bei der Valutaänderung.

Der Chef der Finanzabteilung der Wojewodschaft Schlessien hat dem Vertreter der A. B. nachstehende Informationen bezüglich der Einführung der polnischen Mark in Oberschlessien erteilt:

Trotz der amtlichen Einführung der polnischen Mark in Oberschlessien am 1. März wird die Wojewodschaft ihren Beamten die Gehälter vorläufig noch in deutscher Mark auszahlen, und zwar infolge der verspätet erfolgten Veröffentlichung der betreffenden Verordnung des Finanzministeriums.

Beschlagnahme der schlessischen Düngerproduktion?

„Gonlec Elaszt“ schreibt: Auf Antrag des Landwirtschafts- und Handelsministeriums beschlagnahmte der Ministerrat die Produktion künstlicher Düngemittel in der Wojewodschaft Schlessien, um sie einigen begünstigten Landwirtschaftsgenossenschaften Kongresspolens, Wolens, Pommerellens und Galziens zuzuteilen.

Ungleiche Kohlenpreise.

Die polnischen Blätter veröffentlichen folgende A. B.-Meldung aus Katowitz: Nach dem bisherigen Stande kostet eine Tonne Stückkohlen in Schlessien 140 000 deutsche Mark; dieselbe Kohle kostet im Dombrowaer Revier 162 000 polnische Mark, das sind nur etwa 80-82 000 deutsche Mark.

Ueber den schlessischen Sejm

schreibt die „Gazeta Robotnicza“ in ihrer Nr. 49:

„Der Sejm ist überflüssig — hat jemand über den schlessischen Sejm geäußert. Diese Worte sind völlig berechtigt. Erstens besitzt der schlessische Sejm nicht das Vertrauen der breiten Arbeitermassen und zweitens auch keiner sozialen Schicht. Die Sitzungen des Sejms interessieren die Öffentlichkeit nicht, da die Galerien leer sind und die Herren Abgeordneten gewöhnlich anders zu tun haben, als zu den Sitzungen zu erscheinen.“

Unser neue Wojewode, der in der letzten Sejmssitzung anwesend war, hat sicherlich begriffen, daß der Sejm nicht der Arbeit, son-

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Ducker, Berlin.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Dagen.

(28. Fortsetzung) (Nachdruck untersagt.)

Mit einer gewissen Wehmut, die fortwährend bekräftigte, man könnte etwas Heiliges entdecken, verfolgte Fernleitner Ruths eifrige Vorbereitungen für den großen Abend, und noch, als er festlich angetan an ihrer Seite dem Hotel zuschritt, mußte er sich mit Gewalt davor zurückhalten, daß er sie nicht im letzten Augenblick wieder zur Umkehr nötigte.

Bogelreuther empfing das Künstlerpaar mit königlicher Geste vor dem Hotelportal und ließ Ruth durch eine Anstands-dame, die ihr auch beim Anziehen helfen sollte, alsbald in ihrem Ankleideraum, während er selbst Fernleitner zu einem der vordersten Tische im Saale führte, an der nur ein einzelner Herr saß, ein hoher, schlank gewachsener Mann, leicht vornübergebeugt, mit merkwürdig bläulich, verfallenen Gesicht, in dem die tiefliegenden Augen gespenstlich brannten.

„Rudolf Fernleitner — Graf Broighem!“ stellte der Generaldirektor vor, nahm selbst an dem Tische mit Platz und bemühte sich, die Abgründe, die zwischen dem warmblütigen Dichter und dem vom Genuß schon etwas müden Weltmanne kafften, durch geistvolle Unterhaltung zu überbrücken.

Sie tanzte wie sie stets getanzt hatte: inbrünstig, hingebungsvoll, in einem Zustand voll Verzückung. Ihre Bewegungen hatten nichts Frauenhaftes an sich, sondern amieten

die Seele eines Mädchens, das noch weit mehr Kind als Weib war.

Aber so sehr sich Fernleitner, der seine Blicke wie Spürhunde durch den Saal schickte, auch mühte, er fand in keinem von all den vielen Augen, die auf die Bühne gerichtet waren, die Seele, die rein genug gewesen wäre, Ruth Marlow's reine Kunst auch rein zu genießen.

Ziellos schritt er fürbas durch die träumende Nacht, die groß und geheimnisvoll über den Bergen stand. Und während er, sich von seinen Bedrückungen lösend, langsam die Höhe hinaufstieg, empfand er aufs neue die reinigende Macht der Natur, die alles Schwere in ihm zum Schweigen brachte und ihm hinweghals über den Tiefpunkt von Empfindungen, den er soeben durchkostet hatte.

Unterdessen wuchs die Lust im Saale des Hotels zum Ersticken. Ruths Tänze weckten wilde Wünsche auf, die sich selbst durch den Zwang gesellschaftlicher Wohlstandigkeit kaum mehr bezwingen ließen.

und Traum, mühte Ruth Marlow tanzen, in Schleier gehüllt, eine lustpendende Bajadere.

„Dieser Wunsch wird kaum in Erfüllung gehen, Graf“, erwiderte Bogelreuther in leichtem Spott. „Ruth Marlow wird für Sie unerreichbar bleiben.“

„Was heißt unerreichbar?“ lächelte der Graf. „Ich will nichts von ihr, als daß sie tanzt. Und wenn ich ihr den ungeheuren Reuech des Glücks schenke und den seligen Traum, wird sie auch tanzen, verlassen Sie sich darauf.“

Bogelreuther zuckte die Achseln. „Versuchen Sie es immerhin; ich werde Sie mit ihr bekannt machen!“

Damit erhob er sich, winkte dem Grafen, ihm zu folgen und führte ihn durch eine Seitentür nach Ruths Ankleideraum.

Sie brauchten nicht lange zu warten, bis Ruth erschien und fragend auf Broighem blickte.

„Sie haben mir mit Ihrem Tanze ein so großes Vergnügen bereitet, gnädige Frau“, begann dieser, nachdem Bogelreuther ihn vorgestellt hatte, „daß auch ich Ihnen gern eine kleine Freude machen möchte!“

Ruth Marlow blickte fragend auf den Sprecher. „Wo ist Fernleitner?“ wach sie dann aus.

„Er ist schon nach dem ersten Tanz fortgegangen“, berichtete ihr Bogelreuther, „kommt aber nachher wieder, um Sie zu holen. Vielleicht gestatten Sie uns, Ihnen inzwischen Gesellschaft zu leisten.“

Ruth blickte fragend von einem zum andern. „Womit wollen Sie mir eine Freude machen, Graf Broighem?“ erkundigte sie sich mit einem Gemisch von ängstlicher Scheu und vorsichtiger Zurückhaltung.

„Sie haben mich mit Ihrem Tanz für einige Stunden in das Land der Schönheit entführt!“ lächelte er verbindlich und fügte geheimnisvoll an: „Kun will ich Sie mit Hilfe eines Zaubers auf kurze Zeit in das Land des Glücks leiten!“

Sie konnte den Sinn seiner Worte nicht deuten und stand eine Weile unschlüssig zwischen den beiden.

(Fortsetzung folgt.)

dem dem eigenen Ehrgeiz geneigt ist. Wir, der schlesische Sejm und die Zentralregierung, das ist ein Unterschied! Wir haben unsere durch die schlesische Autonomie garantierten Rechte gewahrt. Was nicht ist aber, wenn diese Autonomie statt dessen verschiedenen Elementen dazu gebietet hat, den Partikularismus in Schlesien zu verbreiten. Der schlesische Sejm führt ein trauriges Dasein, und die Angelegenheit, die die Abgeordneten am meisten interessiert, scheint die Frage zu sein, wann die Abgeordneten ihren Gehalt werden. Wir möchten unsern Sejm wünschen, entweder seine Kfosten zu schließen, oder an die Arbeit heranzugehen, damit die Absichten nicht vergeblich sind, welche die Existenz des schlesischen Sejm hervorgerufen haben.

Dazu bemerkt die „Kattowitzer Zeitung“, der wir die Übersetzung der polnischen Ausführungen entnehmen: „Der Artikel der „Gaz. Robotn.“ neigt zwar hier und da etwas zu Überreibungen, aber sonst entspricht er der Wahrheit. Wir sind aber nicht so boshaft, zu behaupten, daß die Abgeordneten in der Hauptsache ihre Diäten interessieren. Es dürfte unter den Abgeordneten vielmehr viele geben, die das Schicksal der schlesischen Bevölkerung weit mehr interessiert als der Wahlen. Aber diese Abgeordneten sehen, wie von Sitzung zu Sitzung sich immer klarer eine gewisse Manier im Sejm herauskristalliert, an den Dingen herbeizureden und der positiven Arbeit aus dem Wege zu gehen, die den Kommissionen aufgegeben ist. Aber das ist gut. In den Kommissionen sitzen nämlich die besten Köpfe des Sejm. Dort wird viel sachlich — nicht immer — gut gearbeitet und es geht da manchmal scharf her, ohne daß es die Öffentlichkeit erfährt. Mancher harter Kampf wurde da bereits ausgefochten. Dafür sorgt vor allem schon Herr Piarek Wzrostka vom Korfanthöfchen, der seine Diäten wohl nicht „umsonst“ beziehen will. Diese „Arbeit“ in den Kommissionen entzieht sich der Öffentlichkeit. Die möchte gern für ihre Gelder einen Gegendienst haben, der vor allem in der Befriedigung ihrer Neugierde liegen muß. Der

Sejm wird gern oder ungern hierzu Konzessionen machen müssen. Wenn bisher jedoch etwas im Sejm „los“ gewesen ist, so waren es Angriffe gegen die deutsche Öffentlichkeit. Gaffen wir, daß man im Sejm den Ruf der Öffentlichkeit nach der Arbeit nicht dahin versteht, daß die Parteien einander beschiden müssen. Das wäre vollständig verkehrt, und das ist es, was wir bekämpfen, während die „Gazeta Robotnicza“ danach geradezu lechzt. Denn gewissen Parteien im Sejm schwimmen die Felle weg. Die ober-schlesische Parabolie? Darum soll durch allerlei Gezanj im Sejm die Aufmerksamkeit der Bevölkerung nach einer gewissen Richtung hin abgelenkt werden. Die nächsten Sejm-Sitzungen werden es uns zeigen, wie man die „Gazeta Robotnicza“ verstanden hat.“

Polens Verhältnis zu Rußland.

Die Bedeutung der baltischen Wirtschaftskonferenz.
Zur Wirtschaftskonferenz der Baltischen Staaten betonen polnische Blätter, die dem Außenministerium nahesteht, es handle sich um eine von Rußland in ganz bestimmter Absicht inszenierte Wirtschaftskonferenz. Sie lassen ihr aber auch eine politische Bedeutung zukommen. Man weist darauf hin, daß die politische These des Baltischen Bundes dem Versuch Rußlands entgegenstehe, den Anstoß der baltischen Staaten an Rußland zu erlangen.

Polnisch-russische Beratungen.

Am Freitag begannen in Moskau die polnisch-russischen Handelsberatungen. — Das Ende der polnisch-russischen Post- und Telegraphenkonferenz in Moskau wird am 8. März erwartet.

wird. Die Zeitungs „Puls“ veröffentlicht folgende Ziffern für die Kohlenkrise in Frankreich: Eine Tonne Kohle kostete im Dezember 90 Franks, im Januar 97, in der ersten Februarhälfte 105, in der zweiten Februarhälfte 150 und heute 198 Franks. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist noch gering, weist aber ein langsames Steigen auf, das als Folge der Aufratung zu betrachten ist.

Amerika warnt Poincaré.

Die „Daily Telegraph“ erzählt, hat Poincaré im Anschluß an die Erörterung der französischen Presse über die Bildung eines Kontinentalblocks einen zwar unformalen, aber recht deutlichen Wind von amerikanischer Seite erhalten, in dem betont wurde, daß die Vereinigten Staaten gegenüber einer gegen Großbritannien gerichteten europäischen Bewegung nicht gleichgültig bleiben könnten. Das sei seine reine Gefühlspolitik von Amerika, sondern Großbritannien sei im Augenblick der einzige Schuldnere Amerikas, der unter großen Opfern seinen Verpflichtungen gegen die Vereinigten Staaten nachkomme. Wenn ein Kontinentalblock Großbritanniens bedrohe, so werde es seine Rüstungen vermehren müssen, und die Rückzahlung der Schulden an Amerika werde ihm erschwert. In politischen Kreisen Amerikas, so meldet das Blatt weiter, sehe man es als einen Beweis für den Ernst der europäischen Lage an, daß Staatssekretär Hughes den Gedanken aufgegeben habe, Washington selbst auf kurze Zeit zu verlassen.

Nach einer Havasmeldung aus Washington hat die Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Senats ihren Beschluß aufrechterhalten, in der Angelegenheit der Teilnahme Amerikas an internationalen Gerichtshöfen während dieser Session keinerlei Schritte zu ergreifen.

Deutsches Reich.

Plötzliche Einberufung des Reichstages.

Der Reichstag, der sich am Freitag auf Donnerstag, den 18. h. M. verlagert hatte, ist jetzt für Dienstag nachmittag einberufen worden zur Entgegennahme einer Regierungserklärung über die weitere Befehung des Reiches.

Der Reichskanzler Cuno hat seine Reise nach Süd-Deutschland, die ihn am Sonntag nach München und danach nach Stuttgart führen sollte, in letzter Stunde abgesagt und auf später verschoben. Der Reichskanzler wird die für Dienstag im Reichstag angekündigte Regierungserklärung persönlich abgeben. Das ist auch der Hauptgrund zur Abgabe der Reise nach München, wo zu seinem Empfang schon große Vorbereitungen seitens der bayerischen Regierung und der Parteien getroffen waren.

Annahme des Goldanleihegesetzes durch den Reichstag. Im Reichstage wurde das Goldanleihegesetz in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten endgültig angenommen.

200-Markstücke aus Aluminium. In Berlin werden täglich 2 Millionen Stück 200-Markstücke aus Aluminium geprägt. Die Berliner Münze wird in nächster Zeit etwa 30 Millionen Mark in 200-Markstücken ausgeben. So begünstigt die Aufnahme der Hartgeldprägung auch die so entspricht sie doch nicht den tatsächlichen Bedürfnissen. Vor allem muß, nach der „D. Allg. Ztg.“, die Ausgabe anderer Ergänzungstücke von höherem Nennwert (300- und 500-Stücke) gefördert werden, sonst vermag sich die neue Hartgeldmünze nicht dem Verkehr anzupassen. Das neue Geldstück ist nur zwei Drittel so dick wie das frühere 50-Pennig-Aluminiumstück und ebenso groß. Auf der Vorderseite trägt es die Bezeichnung „Deutsches Reich 200 Mark 1923“, auf der Rückseite den Reichsadler mit der Umschrift: „Einigkeit und Recht und Freiheit.“

Die Zukunftsfrage der Kaufmannsgerichte. Der Reichstag erlebte heute die dritte Lesung einer Novelle, durch die die Zukunftsfrage für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte auf 840 000 Mark erhöht wird. Die Regierung ist zu weiteren der Geldentwertung entsprechenden Erhöhungen ermächtigt.

Die Abfindung des Hauses Wittelsbach. Der Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtags beriet die Regierungsvorlage über die Abfindung des Hauses Wittelsbach, gegen die von sozialdemokratischer Seite Einsprüche erhoben wurden. Der sozialdemokratische Abgeordnete Hermann Lehmann lehnte namens seiner Fraktion die Vorlage ab und wollte dem ehemaligen Königshaus nur eine Rente zugestehen. Die bürgerlichen Parteien erkannten durch eine gemeinsame Erklärung die Rechtmäßigkeit der vom Hause Wittelsbach erhobenen Ansprüche an. Das Haus Wittelsbach sei dem Staat in der Abfindungsfrage sehr entgegengekommen. Neben der Rechtspflicht gelte für Bayern auch die Pflicht der Dankbarkeit gegenüber dem ihm durch so viele Jahrhunderte verbundenen Hause. Der Finanzminister betonte, daß für die Verhandlungen nur der Rechtsstandpunkt maßgebend gewesen sei, wenn sie auch würdig und befriedigend geführt worden seien. Der Staat macht mit dem Haus Wittelsbach ein gutes Geschäft.

Die Voruntersuchung über den Fall Dehms abgeschlossen. In der Angelegenheit des Journalisten Walter Dehme, der für Deutschland schädliche Falschmeldungen an das Ausland übermittelt haben soll, ist die Voruntersuchung abgeschlossen. Die Akten werden nunmehr dem Oberreichsanwalt zugehen.

Bestimmungen zum wahllosen Attentäter. Bei dem Sturm des Nationalsozialisten auf das Hotel Grünwald in München wurde als einer der Hauptattentäter ein Mann festgestellt, der sich der Polizei gegenüber einen falschen Namen zulegte. Jetzt hat sich ergeben, daß der Verhaftete mit jenem Günther identisch ist, der als Attentäter an dem Attentat auf Scheidemann festdrücklich verfolgt wird. — Die schwedische Kriminalpolizei hat den deutschen Staatsangehörigen Hans Henning von Wehr verhaftet. Wehr, der im November 1922 unter dem falschen Namen Werner nach Schweden gekommen ist, hat vor der Polizei angegeben, daß er an dem Rathenau-Mord sowie an dem Attentat auf Scheidemann beteiligt gewesen ist.

Aus aller Welt.

Veränderungen im Wahlgeseh Italiens.

„Corriere d'Italia“ glaubt zu wissen, daß Mussolini die Absicht habe, in das neue Wahlgeseh die Zulassung der ausgewanderten Italiener zu übernehmen. Außerdem bestrebe die Absicht, das Frauenstimrecht schrittweise einzuführen. Mit den Wahlen zu Verwaltungen stellen soll begonnen werden, und Frauen mit mindestens 25 Jahren, falls sie ihr Bildungsgrad dazu befähigt, wird das Wahlrecht eingeräumt werden.

Der deutsche Botschafter in London beim König. Der deutsche Botschafter Dr. Stamer und seine Gattin waren am Mittwoch zum Frühstück beim Königspaar im Buckingham-Palast eingeladen.

Aufnahme deutscher Kinder in der Tschechoslowakei. Der tschechoslowakische Minister des Innern hat den deutschen Abgeordneten der Tschechoslowakei zugesagt, daß 4500 reichsdeutsche Kinder in der Tschechoslowakei aufgenommen werden dürfen.

Tschechoslowakische Erleichterung des Devisenverkehrs. Das Prager Bankamt hat zwei Verfügungen erlassen, die den Zahlungsverkehr mit ausländischen Devisen erleichtern. Die eine betrifft die Uebernahme von Schuldscheinen in Stücken bis zu 20 Kronen, die unübertragbar sein werden. Die zweite betrifft die Zahlung von Frachtkosten an das Ausland und aus dem Ausland, die gegenwärtig auf den Stationen in ausländischen Währungen oder in tschechischer Krone zu den sogenannten Eisenbahnkurse geschieht und in Zukunft auf das Bankamt zum tatsächlichen Tageskurs erfolgen können.

Sir Harold Stuart t. Am Donnerstag ist Sir Harold Stuart gestorben. Er war früher englischer Kommissar in Oberschlesien.

Neue Besetzungen: Rheinhausen von Mannheim u. Karlsruhe Bahnhof von Darmstadt.

Besetzung des Rheinhausens von Mannheim.

Im Morgenrauen haben am Sonnabend französische Truppen in Stärke von etwa 300 Mann die Rheinbrücke Ludwigsbrücke Mannheim überschritten. Um 6 Uhr marschierten die Franzosen in die Stadt ein. 120 Mann kamen mit Bagage in die Vorstadt und besetzten die Hilda-Schule, 100 Mann standen um 7 Uhr in der Industriestraße und 60 Mann auf dem Bahnhof Lugenberg und in der Dissen-straße. Die Besetzungstruppen bestehen aus vier Kompanien Schützenjäger.

Bis 10 Uhr vormittags waren das Hauptzollamt und die Jungbunzlauerbrücke besetzt. Nach der bisherigen Ausdehnung der Besetzung handelt es sich anscheinend für die französischen Truppen darum, die Hafenanlagen rheinabwärts der Rheinbrücke vollständig in den Besitz zu bekommen, um den Rheinübergang über die Rheinbrücke zu sichern. Die französische Besetzung erstreckt sich auf den Handel- und Industriehafen. Der Verkehr über die Brücke nach der Pfalz ist von den Franzosen unterbrochen worden.

Marokkaner im Karlsruher Rheinhausen.

Sonnabend früh 8 1/2 Uhr sind mehrere Kompagnien Marokkaner von dem pfälzischen Orte Wörth in der Richtung nach Magimiliansau am linken Rheinufer in Bewegung gesetzt worden. Sie haben die Marauer Rheinbrücke, die die Pfalz mit Baden verbindet, um 9 Uhr überschritten und den Karlsruher Rheinhausen um 10 Uhr besetzt.

Die rechtsrheinischen Bahnhöfe Camp und Braubach wurden Freitag abend militärisch besetzt. Das Eisenbahngesetz der Pfalz wurde militärisiert. Infolgedessen ruht der Verkehr fast vollständig.

Besetzung der Bahnhofsanlagen von Darmstadt.

Die Franzosen sind Sonnabend vormittag in Darmstadt einmarschiert. Bis 10 Uhr vormittags haben sie die Eisenbahnbetriebswerkstätten und den Güterbahnhof besetzt. Die Truppen bestehen aus einem Bataillon Negere und einem Bataillon weißer Franzosen. Die Besetzung vollzog sich, einer M. A. B.-Meldung zufolge folgendermaßen: Sonnabend früh kurz vor Arbeitsbeginn wurde die Lokomotivwerkstätte, die hart an der Grenze des altbayerischen Gebietes liegt, mit einer kleinen Abteilung Infanterie besetzt. Die Arbeiter wurden vom kommandierenden französischen Offizier gefragt, ob sie die Arbeit unter französischer Aufsicht weiterführen wollten, was rundweg abgelehnt wurde. Die Arbeiter legten die Arbeit nieder und verließen ihre Arbeitsstätte, darauf besetzten die Franzosen auch die Betriebswerkstätte. Auch hier verweigerten die Arbeiter die Weiterarbeit und verließen die Werkstätte. Bei der Abteilung Franzosen befand sich ein französischer Ingenieur, der über die betriebswichtigen Punkte genau Bescheid wußte und überall dort Posten aufstellte. Nach dieser Aktion bewachte sich die kleine Abteilung nach dem Güterbahnhof, wo daraufhin der Betrieb stillgelegt wurde. Weitere Besetzungen sind bisher noch nicht erfolgt. Im Lager Griesheim, wo sich seit langer Zeit keine französischen Truppen mehr befanden, sind in den letzten Tagen auf zehn bis zwanzig Bajonetts neue französische Truppen eingetroffen.

Die Wirkung in Darmstadt.

Am 10 Uhr vormittags erklärte der Befehlshaber der französischen Abteilung den Betriebsvorständen, daß die Besetzung und der Eingriff in den Betrieb ein Versehen untergeordneter Organe sei. Man habe nicht die Absicht, irgendwo in den Betrieb einzugreifen, wenn die Arbeit und der Betrieb sofort wieder aufgenommen würden. Als jedoch die Franzosen die aufgestellten Posten nicht einzogen, wurde die Wiederaufnahme des Betriebes es vorläufig abgelehnt. Man will abwarten, ob die Franzosen sich zurückziehen, oder ob Verstärkungen kommen.

Am Freitag vor der Stadtgrenze steht eine Kavalleriepatrouille unter einem Offizier abgefeuert. Auf der ganzen Chaussee von Darmstadt bis Griesheim ist eine Postenkette eingerichtet. Größere Truppenansammlungen sind in den angrenzenden Waldungen nicht festgestellt worden. Der Bevölkerung hat sich eine große Erregung bemächtigt. Banken und Lebensmittelmittelgeschäfte werden stark bestürmt. Die Polizeibeamten sind aus Darmstadt vorläufig zurückgezogen worden. Der Hauptbahnhof ist bis heute noch frei, jedoch ist jeglicher Busverkehr eingestellt.

Rechtfertigungsvoruch für die Besetzungen.

Die französische Regierung benachrichtigte den deutschen Geschäftsträger amtlich von der Besetzung der Pfälzen von Karlsruhe und Mannheim sowie der Eisenbahnwerkstätten von Darmstadt und behauptet, daß diese Schritte ausgeführt wurden infolge der Sabotage im Fernkanal, wo absichtlich zwei Röhren im Kanalbett versenkt worden seien, um die Schifffahrt zu hindern.

Wiederum Besetzung des Essener Hauptbahnhofs.

Sonnabend früh 6 Uhr wurde der Hauptbahnhof Essen mit dem üblichen großen Aufgebot von Tanks und Lastkraftwagen und einer Menge französischen Militärs besetzt. Die umliegenden und zum Bahnhof führenden Straßen wurden ebenfalls besetzt, so daß sich plötzlich eine große Truppenmasse im Kern Essens befindet. Die Eisenbahner wurden von ihren Posten vertrieben. In den Vormittagsstunden begannen die Franzosen die im Bahnhof erbeuteten

Personen- und D-Züge und Lokomotiven, darunter die D-Züge 11 und 97 in Richtung Kettwig abzufahren. Nach französischen Meldungen wurden im Lauf des Sonnabends auf dem Essener Hauptbahnhof 350 Wagen, darunter 200 mit Kohle beladene, etwa 20 Lokomotiven entlassen. Die Post nach Deutschland wird aus Essen mit Bajonetts nach Deten geleitet, die noch ungehinderte Verbindung nach Deutschland haben. Am Vormittag sammelten sich mehrere tausend Menschen am Bahnhof an, die größtenteils auf eine Abfahrtsmöglichkeit warteten, um zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen. In den Mittagsstunden fuhren die Franzosen mit Tanks in die Menschenmenge hinein und zwar mit solcher Schnelligkeit, daß ein Arbeiter und zwei Schüler unter die Maschine gerieten und schwer verletzt wurden.

Der französische Militarismus.

Kriegsminister Maginot hielt im Senat in der Angelegenheit der Einberufung der Rekruten und der Heeresorganisation eine längere Rede. Der Minister meinte, daß der 18 monatige Militärdienst als unantastbare Grundlage der französischen Heeresorganisation bleiben muß. Bei einem 18 monatigen Militärdienst wird die französische Armee 450 000 Mann zählen. Die Truppenzahl und die Ausgaben wurden auf 1/3 reduziert. Der Minister endete seine Rede mit folgenden Worten: „Solange dem Vertrag keine gefährliche Änderung erwiesen wird, muß Frankreich die Armees, die die beste Garantie für den Frieden ist, unterhalten.“

Protest der deutschen Richter.

Die deutschen Richter, die im republikanischen Verband organisiert sind, wendeten sich an die Richter der ganzen Welt mit einem Protest gegen die französische Kriegsgerichtsbarkeit im besetzten Gebiet und appellierten an sie, daß sie auf ihre Regierungen und Völker Einsuß üben, um der unbefriedigbaren Idee des Rechts Geltung zu verschaffen.

Frankreich behält die 12 Milliarden.

General Degoutte telegraphierte an die Reichsbank, daß die Beschlagnahme der 12,8 Milliarden nicht aufgehoben wird, da seit dem 13. Januar die deutsche Staatsverwaltung den auferlegten Verpflichtungen nicht nachkomme. Die Druckplatten für Banknoten will Degoutte zurückgeben, wenn die Reichsbank in einer öffentlichen Bekanntmachung über ihre unverlehrte Rückgabe quittiert.

Französischer Kredit für Rußland.

Nach einer Vat.-Meldung hat die französische Kammer einen Kredit von 120 Millionen Franken zur Hilfeleistung für Rußland beschlossen.

Französisch-englische Geschichtsfälschung.

Der Londoner Berichterstatter der „Humanität“, also ein Franzose, will erfahren haben, die britische Regierung habe auf Verlangen des Quai d'Orsay aus dem herausgegebenen Blaubuch über die letzten Reparationskonferenzen gewisse Stellen entfernt, deren Veröffentlichung der französischen Regierung ungünstig gewesen wären.

Französische Angriffe auf den englischen Botschafter in Berlin.

Einen bemerkenswerten Artikel veröffentlicht der Chefredakteur des „Matin“. Er erklärt, Deutschland wäre zum Nachgeben bereit, wenn nicht der wirkliche Reichskanzler Lord d'Abernon hiesse. Dieser habe die Instruktion seiner Regierung überschritten und veranlaßt in Berlin einen ansehnlichen Theaterstreik.

Frankreichs Hoffnungen.

Marcell Bustin, der Chefredakteur des „Matin“, behauptet, ein ausländischer Industrieller, der sich in Deutschland befand, hätte erklärt, der deutsche Widerstand könne nur noch ein bis zwei Monate dauern. Vor dem 15. Mai werde Deutschland kapitulieren. Bustin verschweigt aber nicht, daß die Schwierigkeiten in der Organisation im Ruhrgebiet noch lange nicht behoben wären. Wenn man mit Deutschland Verhandlungen beginne, müsse das Reich neue Sicherheiten und Garantien für die Wiederherstellungszahlungen geben. Sehr wichtig ist schließlich die Behauptung, die Friedensunterhändler von Versailles hätten die Besetzung des linken Rheinufers nicht mit der Bezahlung der gesamten Schuld verknüpft, sondern ausdrücklich erklärt, die Wiederherstellungen sollten in 30 Jahren bezahlt und der Rhein sollte in 15 Jahren geräumt werden.

Die Industriekrise in Frankreich.

Poincaré empfing eine Abordnung lothringischer Metallindustrieller. Nach dem „Celat“ hätten die Industriellen die Audienz beim Ministerpräsidenten erbeten, um die Schwierigkeiten der lothringischen Industrie darzulegen und ihm zu eröffnen, daß seit Einstellung der deutschen Kohle- und Kohlenlieferungen, also seit Beginn der Aufratung, eine große Anzahl Hochöfen stillgelegt werden müßte. Auf die Erklärung der Industriellen, Frankreich habe Interesse daran, diese Hochöfen so schnell wie möglich wieder in Betrieb zu setzen und nicht noch länger eine bedeutende Quelle der industriellen Produktion zu regulieren und die Arbeitslosigkeit der vielen davon Betroffenen nicht zu vergrößern, erklärte Poincaré, diese Erwägung sei der Regierung nicht entgangen. — Das Comité des Forges veröffentlicht folgende Angaben über die Rückwirkung der Aufratung auf die französische Industrie. Die Hoheisenzeugung betrug im Januar 486 270, d. h. 27 078 Tonnen weniger als im Dezember 1922. Die Stahlerzeugung betrug im Januar 470 731 Tonnen, d. h. 6 868 Tonnen weniger als im Dezember 1922. Es bedarf keiner besondern Betonung, daß die Rückwirkung der Aufratung im Laufe des Februar sich noch viel stärker geltend machen

Am Sonnabend, dem 3. März d. J. erlitt ein janzter Tod

Frl. Emilie Hempel

im Alter von 78 Jahren.

Schwester Amalie.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 7. d. M., nachm. 3 1/2 Uhr von d. Kapelle des Johannehauses aus auf dem alten St. Pauli-Friedhof statt.

Zentrifugen Lanz Mannheim

sind unübertroffen, beliebt und bevorzugt in allen Teilen der Welt.

Es sind zum Verkauf:

- 3000 Ztr. gelbe Speisewruken, 2000 „rote Eckendorfer Futterrüben (Stecklinge), 200 „anerk. Bekkner Gelbhafer, 200 „anerkannte Hanna-Serje, 20 „englisch. Raigras, 50 „Gelbklee in Klappen,

einige Ztr. Rotklee sowie anerl. Saatkartoffeln. Anfragen an

Güterdirektor Peucke

Nowy Dwór, Zbąszyń. Tel. 75.

7 Ziegelshuppen, 1 Ringofenoberbau,

zur Feldscheune geeignet, stehen zum Abbruchverkauf bei H. Langner, Piaski, pow. Gostyn.

Herrenfahrrad mit eingebaut. Hilfsmotor (1 PS.),

gegen Höchstgebot zu verkaufen. Anfragen mit Rückporto an Kaczkowski, Autohändler, Międzychód.

Ca. 50 Satz Schneidkluppen 1/8 bis 1 auf Karten genäht, sowie je 10 Stück Kultivatoren 5 und 7 zkg. günstig zu verkaufen. Adolf Lietz, Danzig. Telegr.-Adr.: Eisenlietz.

Ein- und zwelsömmrige Gallische Spiegelkarpfen

empfehl und nimmt Bestellungen an solange der Vorrat reicht die Karpfenzuchtwirtschaft Zródelnia p. Domanin.

gemahlener Düngergips

(Schwefelsaurer Kalk) Mt. 25 000,- per 100 Kilogramm in Wagenladungen sofort lieferbar. Wapnoer Gipsbergwerke Tow. Ake., Wapno.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat März 1923

Name, Wohnort, Postamt, Straße

Teatr Pałacowy Plac Wolności 6. Vom 5. März: Der größte Schlager der Saison Die 2 Mädchen von Paris

Für meine Freundin suche ich o. d. Wissen einen Lebensgefährten aus geb. Kreisen. Meine Freundin ist Ende 20er J., a. g. Fam. better naturl. und von angenehmer schl. Erscheinung. Sie ist im Haushalt gut bewandert, musk. und in guten Verhältnissen. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. u. 5800 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Mademiter sucht wegen Mangels an Damenbekanntschaft sich a. diesem Wege zu verheiraten. Damen im Alter bis 30 Jahren bitte unter Angabe der Verhältnisse nebst Bild u. G. B. 5854 a. d. Geschäftsst. d. Bl. einzureich. Distress Ehrenfache.

Kriegsvollwaise Knabe, 9 Jahre alt, in gute Hände abzugeben. Auf's Land bevorzugt. Off. unt. „Vormund“ an die Exped. dieses Blattes unter Nr. 5844.

Zur gefl. Kenntnis! Die 3. Auflage des Sendell'schen Lehrbuches Wesoly Poetzatek ist gänzlich vergriffen. Die 4. Auflage wird in ca. 2 Wochen erscheinen. Der Preis wird noch bekanntgegeben. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Möbeltaxen auch außerhalb prompt und gewissenhaft führt aus Mag Bernhardt, Möbelhändler, Alje Marcintowskiego 3 b.

Damen-Wäsche, wie: Tag- und Nachthemden, Garnituren, Kombinationen usw. empfehlen in grosser Auswahl S. & W. Kaczmarek, ul. 27. Grudnia 20.

Einfachmöbliertes Zimmer mit oder ohne Pension von deutschem jungen Mann von sofort oder 15. März er. gesucht. Preisangabe unter 5811 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Möbliertes Zimmer für besseren Herren, eventuell auch 2 zusammen, sofort zu beunieten. Poznań, ul. Siemiradzkiego 8 I. Ruhiger Mieter sucht eine 2-3 Zimmer-Wohnung per 1. April oder später. Gefl. Offert. unt. G. 5833 an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

KINO COLOSSEUM sw. Marcin 65. Vom 5. bis 11. März Auf den Spuren des Spions. Aussergewöhnliche Spannung hervorragendes Detektiv- u. Sensationsdrama aus der Tätigkeit eines raffinierten Spions während d. Weltkrieges.

Wir haben unsere Kontore nach ul. Pocztowa 23 verlegt. PALERMO, T. z Hurtownia owoców południowych.

Holzverkauf. Aus den Jagen 2 bis 13 der Gutsfost Bronkowo sollen Montag, den 12. März 1923, vorm. 9 Uhr, im Gashause zu Bronitowo öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden: Stäbe: 16 Haufen Strauch III. Kl., 2 Stück Nuzenden III. Kl., 1,26 fm, 12,0 rm Nuzknüppel III. Kl., 7 Stück Nuzenden III./IV. Kl., 3,27 fm, 6,0 rm Nuzknüppel III., Kleber: 122 Stück Bauholz I.-IV. Kl., 103,35 fm, 8,0 rm Nuzkloben (Bücherholz), 70 rm Kloben, 30 rm Knüppel II. Kl., 4 Stück Stangenhanen I./II. Kl. Bronkowo, den 3. März 1923. Die Forstverwaltung.

Fabriksrealität (ca. 400 m² Belegfläche) in Posen per sofort zu kaufen gesucht. Gefl. ausführliche Anträge mit Preisangabe unter „Fabriksrealität Nr. 42“ an die Annoncen-Expedition P. Sitjan, Wien I, Schulerstraße 21.

Achtung! Suche für zahlungsfähige Käufer Güter, Landwirtschaften, Häuser, Villen, Gewerbebetriebe usw. Zieliński, Zjednoczone, Poznań, sw. Marcin 30. Suche Tausch meiner Wirtschaft (50 Morgen) vollständiges Inventar. Michael Gebisch, Zalesie p. Doruchowo, pow. Ostrowiec.

2 la. Suchshengste (dreijährig) mit Abstammung hat abzugeben F. Czapski, Odra b. Golina.

Treibriemen Leder, Kamelhaar, Hanf, Hanf- u. Draht-Seile Poznań ul. Śweryna Międzykciego 23. Telef. 4019 Ingenieur, ruhiger, solider Mieter, sucht möbl. Zimmer. Lage gleichgültig. Angebote unter T. B. 5813 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Spielplan des Großen Theaters. Dienstag, den 6. 3., abends 7 1/2 Uhr: „Hofmanns Erzählungen“, Oper in 3 Akten von Offenbach. Mittwoch, den 7. 3., abends 7 1/2 Uhr: „Eugen Onegin“, Oper in 3 Akten von Czajkowski. Donnerstag, den 8. 3., abends 7 1/2 Uhr: „Die Fledermaus“, Oper in 3 Akten von J. Strauß. Billetvorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn Górecki im Hotel Monopol. Ede ul. Kredy und Sew. Międzykciego.

Gesucht zum sofortigen Antritt für je einen größ. Forstschutzbezirk unter Leitung des Reviersverwalters zwei unverheiratete Hilfsförster. Meldungen mit Zeugnisabschriften erbittet von Willich'sche Güterverwaltung, Gorzyn, pow. Międzychód

2. Zimmerpolier, oder Postengeselle, im Treppenaufbau und Verband erfahren, finden sofort Beschäftigung. Meldungen und Zeugnisabschriften an J. Kadereit, Zimmermeister, Szarżewy (Bomorz).

Zum 1. April gesucht bestens empfohlene Wirtin oder Stütze. Möglichst Schneidkenntnisse. Keine Außenwirtschaft. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Baronin Lüttwitz, Karczewnik (Warow) p. Chodzież (Kolmar).

Suche zum 1. April Wirtin oder Wirtschaftsfraulein für größeren Landhaushalt, perfekt im Kochen, Baden, Einmachen und in Geflügelzucht. Hohes Gehalt, zeitgemäße Bedingungen. Zuschriften an Frau Erna Lorenz, Kurowo, Kościan.

Suche für meine Schwester selbständigen Wirkungskreis als Hausdame auf größerem Gute. Gutsbesitzer A. Schubert, Gródnowo, pow. Leszno. Gesucht zum 1. April 1923 tüchtige Wirtin (erfahren in allen Zweigen eines größeren Landhaushalts) unter Leitung der Hausfrau. Offerten mit Zeugnisabschriften unter A. E. 5847 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Stellengesuche Kräft. Fräulein, 23 J., evgl., das bereits beruflich im Haushalt tätig war, sucht z. 1. 4. 23 Stell. Stütze, am liebsten im Gutshaus halt. Gefl. Angeb. u. G. 5780 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige Wirtin sucht in frauenlosem Haushalt sofort oder später Stellungs-Off. unt. A. S 5850.

Junges Mädchen (20 Jahre) mit höherer Handelsschulbildung sucht Stellung

ab 1. April in einem Kontor oder auf Gut, wo sie möglichst zu allen Kontorarbeiten herangezogen werden kann. Zuschriften unt. M. 5842 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kontoristin, in Stenogr., Schreibm., u. Buchführ. sucht ab 1. April Stellung, m. a. d. Lande Offert u. 5810 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Besseres Fräulein sucht Stellung als Stütze im Hotel, Kaffee oder auf dem Lande. Gefl. Off. u. D. G. 5853 a. d. Geschäftsst. d. Blattes erb.

Suche für m. 19jähr. Tochter Etel. a Gut, Unterst. d. Hausfr. Selb. ist i. Näh. bew. Gefl. Ang. u. B. 5817 an d. Geschäftsst. d. Bl.

mit 12jähriger Praxis, 33 J. alt, verheiratet, firm in seinem Berufe, sowie in der Fasanenzucht, unerschrocken gegen Wilderer und Forstrevier, mit guten Kenntnissen, 3. Jt. in der Holzbranche tätig, der polnischen, deutschen, estnischen und russischen Sprache mächtig, sucht vom 1. April d. J. oder später Stellung als Förster. Gefl. Zuschriften wolle man unt. 5837 an die Geschäftsstelle dieses Blattes richten.

Deutsche Lyzeal-Lehrerin sucht Stellung. Angebote unt. G. 5838 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Wirtschaftlerin, gestützt auf gute Zeugnisse, tüchtig im Fach, sucht vom 1. 4. 23 auf Gut Stellung. Offerten erbeten unter K. N. 5846 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Wiener Frühjahrsmesse 1923. (18.-24. März.)

Zum vierten Male seit ihrem Bestande labet die Wiener Messe die Einkäufer der ganzen Welt zu ihrer großen internationalen Musterchau ein (18.-24. März 1923). Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die Wiener Messe in der kurzen Zeit ihres Bestehens sich als unentbehrliche Mittel zum Wiederaufbau von Österreichs Handel und Industrie bewährt hat.

Die vierte internationale Veranstaltung des jungen Wiener Messeunternehmens steht unter einem wesentlich günstigeren Stern als die vorangegangenen, die ihre Erfolge unter den schwierigsten Wirtschaftsverhältnissen einer aus den Fugen geratenen Staats- und Volkswirtschaft erringen mußten.

Die Wiener Frühjahrsmesse wird den Beweis erbringen, daß die Wiener und österreichischen Erzeuger unablässig bemüht sind, die Qualität ihrer Waren zu verbessern, und daß der berühmte Wiener Geschmack im Wandel der Zeiten auf der alten Höhe geblieben ist.

Da Wien für die Zeit vom 18.-24. März auch für eine Reihe erlesener künstlerischer Veranstaltungen Sorge getroffen hat, die, was bei dem alten Ruße Wiens als Musik- und Theaterstadt wohl selbstverständlich ist, auf einem hohen künstlerischen Niveau stehen werden, so kann wohl nicht daran gezweifelt werden, daß die Wiener Messe im März 1923 wieder eine sehr bedeutende Anzahl von Gästen aus der ganzen Welt begrüßen können wird.

Die auswärtigen Staaten nehmen an der Frühjahrsmesse nach stärkerem Anteil als an den beiden vorangegangenen. Insgesamt beträgt die Beteiligung der Ausländer ca. 10 Prozent der Ausstellerzahl.

An erster Stelle unter den Auslandsausstellern steht Deutschland, das nahezu in sämtlichen 36 Branchengruppen vertreten ist, besonders stark in Maschinen, insbesondere Werkzeugmaschinen, dann in Lederwaren, Textilien, Gold- und Silberwaren und Juwelen und in der Bureauartikelbranche; an zweiter Stelle der Auslandsaussteller rangiert die Tschechoslowakei, hauptsächlich in der Textilgruppe, dann mit Glas- und Porzellan- und Glaswaren, endlich in der Gruppe Baumwollen (Kaolin und Schmotte), die dritte Stelle nimmt Frankreich ein, hauptsächlich in der Textilbranche (Garne aller Art) und Parfümerien, dann kommen Argentinien mit landwirtschaftlichen Maschinen, die Schweiz mit Uhren und Musikinstrumenten, Südschweden mit Holzwaren, Polen mit Sähen und Leder, Rumänien mit Leder, Italien mit Textilien aller Art.

Bemerkenswert ist, daß Deutschland von der zweiten Messeveranstaltung ab, ständig die meisten ausländischen Aussteller entsendet, ihre Zahl übersteigt bereits die bei der ersten Messe noch nächste ausländische Gruppe, jene der Tschechoslowakei.

Anlässlich der Wiener Frühjahrsmesse (18.-24. März 1923) wird in der Rotunde, wo die technische Messe untergebracht ist, zum ersten Male die Ausstellung „Der technische Fortschritt“ abgehalten werden.

Diese Ausstellung wird in konzentrierter Form die Fortschritte des letzten Jahres auf allen Gebieten der Technik zeigen. Dem Messeaussteller wird Gelegenheit geboten sein, aus der Reihe seiner Ausstellungsstücke jene, welche als Neuerungen Interesse erregen, besonders hervorzuheben, andererseits bietet die Ausstellung solchen Firmen, die an der Messe selbst nicht teilnehmen können, die Möglichkeit, ihre Neuheiten einem internationalen Einkäuferpublikum in zweckmäßiger Weise vorzuführen.

Ein aus Fachleuten der Theorie und Praxis zusammengesetztes Komitee wird streng darüber wachen, daß tatsächlich nur wertvolle Neuheiten gebracht werden.

Von großem Interesse wird auch das internationale Geigenwettbewerbsspiel sein, welches das Gewerbesekretariat der Wiener Handelskammer während der 4. Wiener Messe veranstaltet. Es wird allen Geigenbauern aller oder neuer Richtung Gelegenheit bieten, die tonischen Qualitäten ihrer Erzeugnisse mit denen eines hierzu besonders ausgewählten klassischen Meisterinstrumentes zu messen.

Das Interesse der musikalischen Kreise Wiens an der Messe ist überhaupt ein sehr großes. Die Genossenschaft der

Klaviererzeuger hat beschlossen, ihre Erzeugnisse kollektiv auf der Frühjahrsmesse zur Ausstellung zu bringen. Bis jetzt haben über 80 der bedeutendsten Wiener Klavierfabrikanten ihre Beteiligung an der Messe angemeldet.

Eine sehr bedeutende Förderung des Messegeschäftes der Frühjahrsmesse bedeutet die Konzession der Gemeinde Wien, wonach Messeaufträge, wenn sie den Charakter von Engrosgeheimnissen tragen, der Luxuswarenabgabe nicht unterliegen werden. Es ist daher anzunehmen, daß sich das Geschäft in den spezifischen Wiener Branchen (Lederwaren, Kunstgewerbe usw.) sehr lebhaft entwickeln wird.

Sozial- u. Provinzialzeitung.

Polen 5. März. Die dritte Posener Messe.

Die diesjährige Posener Messe findet bekanntlich vom 29. April bis 5. Mai statt. Die Ausstellungsgegenstände werden unter freiem Himmel oder in Hallen ausgestellt, die nach allen Anforderungen der westeuropäischen Messentehne eingerichtet sind. Die kommende Messe wird ebenso wie die beiden vorangegangenen Messen einen doppelten Charakter tragen. Grundsätzlich können nur polnische und Danziger Firmen an ihr teilnehmen.

Die Posener Messe ist eine polnische Exportmesse, die zahlreiche Kaufleute aus dem Auslande, z. B. aus dem Balkan, aus Rumänien, aus den Balkanstaaten und anderen europäischen und amerikanischen Handelszentren zusammenkommen läßt. Sie bietet also eine glänzende Gelegenheit, in Handelsbeziehungen mit dem Auslande zu treten. Die Posener Messe bespricht wegen der zahlreichen Aussteller und wegen des ihr gegenüber von Inlands- und Auslandskaufleuten bezogenen Interesses einen günstigen Verlauf zu nehmen.

Um die Existenz der Posener Oper.

Am Sonntag mittag fand in der Universität eine vom Prof. Lucjan Kamieński einberufene Versammlung statt, in der über die Mittel zur Verringerung des Staatstheaterbetriebes und die Gewinnung von Geldmitteln für die Posener Oper beraten wurde. An der Versammlung nahmen Theatervertreter, Vertreter des Stadiparlaments und der Posener Presse teil. Es wurde einstimmig beschlossen, unverzüglich eine zum Ziele führende Aktion unter der ganzen Bevölkerung Großpolens zu organisieren. Zu diesem Zweck wurde ein Hilfskomitee für die Posener Theater ins Leben gerufen. Es plant sich Beihilfen in Form von einmaligen Subskriptionen und ständigen Beiträgen.

Deutscher Wohlfahrtsbund Bromberg.

Am 28. Februar fand in Bromberg die Generalversammlung des Deutschen Wohlfahrtsbundes in Polen statt, zu der zahlreiche Vertreter aus dem Regensburg und Pommern erschienen waren.

Nachdem der Vorsitzende Oberleutnant a. D. Graebe, Sejmabgeordneter, die Erschienenen begrüßt hatte, kam es bei der Abwägung der Lageordnung zu anregenden Ausprüchen über die Tätigkeit des Wohlfahrtsbundes im verflochtenen Jahre. Eingehend wurde die Lage der Charitativen Anstalten besprochen und Mittel und Wege erwoogen, um der großen Notlage der Anstalten abzuhelfen. Durch die für die Kriegshinterbliebenen- und Kriegsbekindigtenfürsorge, sowie Kostlosdarlehen in großherziger Weise dem Wohlfahrtsbund zur Verfügung gestellten Mittel konnten viele in schwierigen Verhältnissen lebende Familien und einzelne Personen unterstützt werden. Neben der Geldunterstützung wurden an Bedürftige auch Nahrung und Kohlen verteilt, die der Wohlfahrtsbund von Persönlichkeiten, die diesen Bestrebungen nahe stehen, erhalten hat. Allen denen, die es dem Wohlfahrtsbund durch Spenden ermöglicht haben, der ärmeren Bevölkerung in dieser schweren Zeit zu helfen, wird auch an dieser Stelle der herzlichste Dank gesagt. Am Schluß der Sitzung fand die Vorstandswahl statt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, für die im Laufe der Zeit ausgeschiedenen wurden Ersatzwahlen vorgenommen. Die Tätigkeit des Wohlfahrtsbundes, den ein

vorgebildeter Geschäftsführer leitet, wird durch den geschäftsführenden Ausschuss beaufsichtigt.

Die nächste Stadtratsentscheidung findet am Mittwoch dem 7. März, 6 Uhr abends statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:

Annahme einer Ortsordnung für die Erhebung einer Kraftwagensteuer; Erhebung von Zulagsgebühren für Horn- und Vorkornvieh, das auf dem städtischen Viehmarkt gekauft wird und für die weitere Ausfuhr bestimmt ist; Bewilligung einer Unterzählung für das Bergesamt und Erhöhung der Abenerlöbne.

Die Tabakwaren sollen vorläufig nicht teurer werden. Die Finanzämter haben bekannt, daß die Gerichte, wonach die Preise für Tabakerzeugnisse ab 1. März erhöht werden sollen, nicht der Wahrheit entsprechen. Gleichzeitig weisen die Ämter darauf hin, daß jede Art Wucher und Spekulation mit Tabakerzeugnissen energig bekämpft werden.

Fahrtverordnungen für Staatspensionäre. Wie die „Gazeta Warszawska“ meldet, wurden durch eine Verfügung des Eisenbahnministeriums der Staatspensionären dieselben Fahrtverordnungen auf den Eisenbahnen zugebilligt, wie sie gegenwärtig die Staatsangestellten haben. Die Ausweise für die Pensionäre werden von den Behörden ausgestellt, die auch die Ruhegehälter auszahlen.

Auslandspässe für Kinder. Der Innenminister hat in Angelegenheit der Auslandspässe für Kinder bis zu 14 Jahren eine Verfügung erlassen. Danach können diese Kinder auf ein besonderes Geisetz in die Pässe der Eltern oder Vormünder eingetragen werden. Schulkinder bis zu vierzehn Jahren, die ohne Eltern oder Vormünder ins Ausland reisen, müssen einen eigenen Paß haben, auch wenn sie in Begleitung von Erwachsenen fahren.

Deutsche Vortragveranstaltungen. In der Vortragreihe „Polen“ wird am Mittwoch dem 7. d. Mts., abends 8 Uhr, Herr Dr. Swart den angekündigten Vortrag über „Das polnische Genossenschaftswesen“ halten. Der Vortrag wird diesmal wieder im Saal des Vereins junger Kaufleute stattfinden.

Lichtbildervortrag von Professor Bog-Breslau. Herr Professor Dr. Bog-Breslau, der bekannte Zoologe und Mitarbeiter am dem Handbuch für Polen, wird heute im kleinen Saal des Evang. Vereinshauses den bereits angekündigten Vortrag über die Wandlungen der einheimischen Tiere seit der Eiszeit mit interessanten Lichtbildervorführungen halten. Der Vortragende, der bereits in Krosowin und Ufa gesprochen hat, wird auf seiner weiteren Reise auch Lodz und Danzig besuchen.

Wissnowka. In der letzten Sonnabendziehung gewann das Los Nr. 275224.

Wieder ein Kindesleichenfund. Auf der Treppe des zweiten Stockwerks in der ul. Zupolskiego 15 (fr. Hohenlohestr.) wurde gestern die in Papier gewickelte Leiche eines drei Tage alten Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Die Polizei ist bemüht, die Mutter zu ermitteln.

Beschlagnahme Diebstehens. Auf dem 1. Polizeirevier in der Wielkie Garbary (fr. Große Gerberstr.) lagern zwei Herrenanzüge, die offenbar aus Diebstählen herrühren. — Im 3. Polizeirevier in der ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) lagern zwei Kraftwagenführer und ein Handkoffer, der in Besitz von der Straße weg gestohlen worden ist. Die Sachen können in den angegebenen Polizeireviere besichtigt werden.

Ein großer Einbruchdiebstahl ist in das Lager eines Kolonialwarengeschäfts in der ul. Wypialskiego (fr. Gartenbergstr.) verübt worden. Bei dem Raube Seife, Zigaretten, Zigarren, Streichhölzer usw. im Gesamtwerte von drei Millionen Mark gestohlen wurden.

Bromberg, 3. März. In der Nacht zum Donnerstag wurde der Förster des Forstreviers Brenkenhof, Replinski, von drei Holzdieben überfallen, die er beim Holzstehlen ertappt hatte. Als er diese festnehmen wollte, gab einer der Diebe einen Schuß aus einem Revolver auf ihn ab und verwundete ihn am linken Arm. Dann überfielen ihn die drei Männer gemeinsam, entrißen ihm sein Gewehr und schlugen dazwischen auf ihn ein, daß der Kolben abfiel und er benimmungslos liegen blieb. Der Überfall spielte sich um 3 Uhr morgens ab und erst gegen 7 Uhr wurde P., der die Befinnung noch nicht wiedererlangt hatte, aufgefunden. Lebensgefahr besteht erfreulicherweise nicht. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Gulmssee, 2. März. In einer außerordentlichen Stadtratsentscheidung wurde, wie der „Vote für das Kulmerland“ berichtet, die bedrohliche Lage der Gasanstalt erörtert. Nach der Entlassung der deutschen Fachleute für bis heute keine Reparaturen ausgeführt worden. Die meisten Retorten sind ver-

Politische und wirtschaftliche Literatur.

Im Wieland-Verlag München erscheint eine Sammlung „Gedanken und Dokumente“, deren vierter und fünfter Band uns vorliegen. Dr. Hermann Brindmeier behandelt „die Rathenau“, vor allem den im vorigen Jahre ermordeten Außenminister. In der Einleitung weist der Verfasser darauf hin, daß in dem Namen Rathenau, den Vater und Sohn berühmt gemacht haben, sich 50 Jahre Deutschland spiegeln. Dreimal in entscheidenden Stadien der deutschen Geschichte begegnet man diesem Namen. Nach der Einigung des Reiches 1871 war es Emil Rathenau, der als erster das elektrische Zeitalter mitterte und nach kurzem Tode und Versuch das ertragreichste Feld der neuen Wirtschaft betrat. Beim Ausbruch des Krieges stand der Name Rathenau neben dem der Heerführer. Emil Rathenau Sohn ergänzte die Mobilmachung und organisierte die außer acht gelassene Versorgung mit Rohstoffen im blutigen Binnenlande. Derselbe Mann steht nach der Revolution zum dritten Male vorn in der Öffentlichkeit. Sowohl in inneren Fragen als auch besonders nach außen hin als aktiver Politiker in den Fragen des Wiederaufbaus, der Erfüllung und der Neuordnung der Weltwirtschaft. Im ersten Kapitel schildert der Verfasser die „Welt Rathenaus“. Waltherrathenau ist unter den Innereckern der Werkwürdigste. Nach der Tätigkeit in der Unternehmung flüchtet er zu ihrer Betrachtung. Ausgestattet mit dem Erbe der Zivilisation, fühlt er den tiefen Zweifel an ihrer Berechtigung und ihrem Werte. Er prophezeit die kommenden Dinge. Er wendet sich ab von der überfüllten, der materialistischen Zeit und sucht das Reich der Seele. Seine Bemühungen um die Führerschaft passen nicht ganz zum beschränkten Charakter seines Geistes. Mit seinen Gedanken und Wünschen sucht er die Öffentlichkeit, mit seiner Person scheut er sie. Das Lampenfieber ist er bis an seine späten Jahre nicht los geworden. Aber er weiß sich zu disziplinieren. „Ein Mann muß stark genug sein, sich aus der Eigenart seiner Unvollkommenheit die Vollkommenheit seiner Eigenart zu schmieden.“ So weiß er auch dies wie alles zu formulieren. In den folgenden Kapiteln behandelt der Verfasser zunächst ausführlich das Werk Emil Rathenaus, die A. G. G. ihre Entstehung und Entwicklung. Sodann beschäftigt er sich in einem Kapitel mit der literarischen Tätigkeit Waltherrathenaus. In seiner ersten Schrift „Impressionen“ ist schon die für den späteren Rathenau bezeichnende Abgabe an den Geist der Nichts- als Naturwissenschaft enthalten. Wegen der Abhandlung „Hör, Hra!“ erregte dieses Buch damals Aufsehen. Ein Jude, Träger eines der bekanntesten Namen, ging hier rücksichtslos und ähend schärf mit Ruben ins Gericht. Das am meisten gelebte Buch Rathenaus ist „Von kommenden Dingen“. Ferner sind bedeutsam „Der Mechanik des Geistes“ mit dem Untertitel „Von Reich der

Seele“. Bedeutung ist auch die Wendung gegen den Sozialismus, die in diesem Buche zutage tritt. Aus der verständnisvollen Charakteristik der Persönlichkeit Rathenaus geht auch die Einsicht in die Schranken seiner Begabung hervor. Rathenau verfügt nicht über die schöpferische Kraft der neuen Gestaltung. Er kennt nur die großindustrielle und finanzielle Seite der Wirtschaft. Aus dem Willen des Trübs haben sich unbewußt bei Rathenau die Anschauungen der Wirtschaft gebildet. Selbst ein kraftvoller Staat kann niemals der Betreiber der Wirtschaft sein, wie Rathenau will, sondern er wird sich darauf beschränken müssen, das allgemeine Wirtschaftsleben zu regulieren und zu beaufsichtigen.

Auch die politische Leistung Rathenaus kann nur mit den größten Einschränkungen gelobt werden. Daß ihn selbst das Amt eines politischen Führers anzog, kann man aus vielen Stellen seiner Schriften erkennen. Aber sein Schritt in die politische Öffentlichkeit war auffallend unsicher. Er unterließ es, seinen Gedanken der planmäßigen Wirtschaft nachhaltig zu vertreten und begab sich damit immer mehr seines Ansehens. Als Wiederaufbauminister führte er in Wiesbaden monatelange Verhandlungen mit Loucheur über die sogenannten Sachlieferungen. Rathenau verfolgte den Zweck, Deutschland von den teuren Devisenkäufen zu entlasten. Bei diesen Verhandlungen ist er entscheidend zu weit gegangen und hat in wesentlichen Punkten eine Blankovollmacht unterschrieben, da es Frankreich vollständig überlassen bleibt, ob, wie und zu welchen Zeiten es die Sachlieferungen verlangen. Bei den Verhandlungen in Cannes hielt er eine bemerkenswerte Rede, deren Wirkung allerdings durch den am gleichen Tage erfolgenden Sturz Briand's stark abgeschwächt wurde. Da Rathenau selbst an eine Erfüllungspolitik nicht glaubte, so scheint es, daß er versuchte, durch die Betonung des Erfüllungswillens und durch den Beginn mit der Erfüllung den Versailler Vertrag ad absurdum zu führen. Diese Politik verzögerte die Befreiung des Ruhrgebietes, die Frankreich von Anfang an beabsichtigte, bis zum gegenwärtigen Moment. Ob dies ein Schade für Deutschland war, kann erst der weitere Verlauf der Geschichte lehren.

Im fünften Band der „Gedanken und Dokumente“ behandelt Wiederaufbau-Wismann „Lloyd George“. Er ist Waliser und er ist Brit. Vielfältige Eigenschaften sind in ihm vereinigt, traffe Widersprüche verbunden. Er hat die Regsamkeit und das überschäumende Temperament der Kelten, ihre rastlose Leidenschaft der Tat, ihre talblütige Beobachtungsgabe und seismographische Empfindlichkeit. Er ist nicht belastet mit Bildung und Gelehrsamkeit. Seine Rüstung ist nicht Gedankenarbeit, sondern Instinkt. Seine Herkunft bestimmt ihn zum radikalen Liberalen. Er gab dem sinkenden liberalen Gedanken neuen Auftrieb. Die Schlagkraft seines Programms reichte hin, den seit einem Jahrzehnt erwarteten Konstitutionskampf zu eröffnen und im Sinne des Libe-

ralismus zu beendigen. Der Verfasser behandelt besonders ausführlich die Tätigkeit Lloyd Georges in der Opposition gegen Chamberlain unter der 10jährigen Regierung der Konservativen von 1895 bis 1905. Bei der Opposition gegen den südafrikanischen Krieg erregte Lloyd George so sehr die Wut der englischen Nationalisten, daß es mehrere Male zu Tätlichkeiten gegen ihn kam. Er mußte sich schließlich zum Schweigen verstehen, um nicht alle Anhänger zu verlieren. Nach dem Ende des Krieges gewannen die Liberalen eine überwiegende Majorität im Unterhause, und Lloyd George erhielt das Amt des Handelsministers. Kein Mensch erwartete, daß er in diesem nächsten und streng sachlich gerichteten Ressort etwas leisten würde. Doch täuschte diese Annahme vollkommen. Weiter wird behandelt Lloyd Georges Budget vom April 1909, von dem er sagte: „Dies ist ein Kriegsbudget, es will Geld aufbringen zum raschlosen Feldzug wider Armut und Erniedrigung.“ Die Konservativen behaupteten, daß dieses Budget kein Budget, sondern eine Revolution sei. Das Unterhaus nahm das Budget mit überwältigender Mehrheit an. Das Oberhaus entschloß sich zu einem Schritt, der allen Traditionen zuwiderlief, zur Ablehnung des Budgets. Dieses sollte dem Urteil des Landes unterbreitet werden. Das Parlament wurde aufgelöst und ein äußerst heftiger Wahlkampf begann. Dieser brachte Lloyd George den Sieg. Das Budget war gesichert. Bei dieser Gelegenheit wurde endgültig die Macht des Oberhauses gebrochen. Das Oberhaus wurde fortan geschlechtlich für unfähig erklärt, Finanzbills zu verwerfen oder abzuändern. Weiter wird Lloyd George dargestellt als Organisator des Krieges und endlich als Sieger. Der Friedensschluß und die Versailler Friedensverhandlungen folgen. Lloyd George dachte nicht an die Vernichtung Deutschlands. Er wollte von Deutschland Zahlungen haben, um sein Wahlversprechen zu erfüllen. Durch die Wegnahme der Handelsflotte und der Kolonien wollte er Deutschland im Konflikt mit England ausfallen. Dabei schätzte er den Umstand zu gering ein, daß eine Hauptader des britischen Wirtschaftskreislaufs mitten durch Europa geht. Außerdem erkannte er nicht, daß ein Frankreich, das Herr in Europa wurde, auch die Herrschaft in der Welt anstreben mußte. In dem Kapitel „Britische Probleme“ schildert der Verfasser die gegenwärtige Krise der britischen Weltmacht.

Die beiden Bänden des Wieland-Verlages sind jedem politisch Interessierten zur Lektüre zu empfehlen. Sie vereinigen verständnisvolles Eingehen auf die Art der behandelten Politiker mit der nötigen Kritik, und geben so ein durchaus objektives Bild.

Literatur über Danzig. Der Verlag von A. W. Kafemann, G. m. b. H., in Danzig gibt als erstes Heft der Sammlung „Danischer Wirt-

